

# Geleitwort

Seit fast 20 Jahren pflegt die Universitätsbibliothek Heidelberg die Tradition, der städtischen und universitären Öffentlichkeit in ihren Räumen eine Ausstellung zu bieten, die bei großer thematischer Vielfalt einem grundsätzlichen Gestaltungsprinzip folgt: Die reichen historischen Sammlungen der Bibliothek werden im Hinblick auf ein bestimmtes Thema durchleuchtet, die 80 bis 100 wissenschaftlich bedeutendsten und ästhetisch interessantesten Stücke ausgesucht und einer vertieften Erschließung unterzogen. Diese Sichtung leisten Bibliothekare und Wissenschaftler aus den jeweils einschlägigen Universitätsinstituten gemeinsam. Das Ergebnis dieser durchweg gelungenen Kooperationen sind jährlich wechselnde Ausstellungen, die durch illustrierte Ausstellungskataloge begleitet werden und zwischen 20.000 und 30.000 Besucherinnen und Besucher anziehen.

Die Jahresausstellung 2019 steht unter dem Titel „Show & Tell. Studierende bieten Einblick in die Privatsammlung Erik Jayme“ und begibt sich in ihrer Konzeption in mehrfacher Hinsicht auf bisher unbekanntes Terrain. So entstammen die Exponate diesmal überwiegend nicht den Sammlungen der Universitätsbibliothek. Es handelt sich deshalb auch nicht um Handschriften, Inkunabeln oder Archivalien. Ausgestellt werden vielmehr 55 Bilder und Gemälde aus der privaten Kunstsammlung von Professor Erik Jayme, der von 1983 bis 2002 als Ordinarius für Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung am Institut für Ausländisches und Internationales Privat- und Wirtschaftsrecht der Universität Heidelberg wirkte. Über sein zwischen den Polen der Jurisprudenz einerseits und der Kunst bzw. Kunstgeschichte andererseits oszillierendes Leben gibt Erik Jayme in diesem Katalog in einem ausführlichen Interview Auskunft. Dort lesen wir, dass seine „Sehnsucht nach der Kunstgeschichte“ durch das Vorbild seines Vaters Georg Jayme geprägt wurde, der als angesehener Chemiker an der Technischen Hochschule Darmstadt seinerseits eine bedeutende Kunstsammlung aufgebaut hatte. Regelmäßig berichtet Erik Jayme in einer eigenen Zeitschrift, den *Nachrichten aus der Kunstsammlung Erik Jayme*, über den Ausbau seiner Sammlung und ihre Glanzstücke. Seit 2007 sind nicht weniger als 35 Hefte erschienen.

Die Öffnung und Bereitstellung der eigenen Kunstsammlung für eine öffentliche Ausstellung setzt auf Seiten des Sammlers Vertrauen in die Kompetenz der Ausstellungskuratoren und der ausstellenden Institution voraus. Da geriet es der Universitätsbibliothek zum Vorteil, dass Erik Jayme bereits die Ausstellungen der Jahre 2016, „Fake. Fälschungen wie sie im Buche stehen“, und 2017,

„Wilhelm Trübner (1851–1917): Reine Malerei zwischen Impressionismus und Abstraktion“, mit einer Reihe von Bildern bereichert hatte.

Der komplette Verzicht auf eigene Exponate der UB ist jedoch nicht das einzige Novum. Nach Jahren der intensiven Zusammenarbeit mit etablierten Wissenschaftlern war es für die Universitätsbibliothek ein gewisses Wagnis, Ausstellungskonzeption und -ausführung einem Team von Studierenden, also gleichsam Novizen, anzuvertrauen. Dass aus dem Wagnis kein unkalkulierbares Risiko wurde, ist dem Spiritus Rector der Ausstellung, Herrn Professor Henry Keazor, zu verdanken. Er versammelte in einem Oberseminar am Kunsthistorischen Institut unserer Universität eine Gruppe angehender Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker um sich, die sich der anspruchsvollen Aufgabe stellte. Auf diese Weise wirkt die Universitätsbibliothek dabei mit, dem wissenschaftlichen Nachwuchs erste praktische Erfahrungen in künftigen beruflichen Betätigungsfeldern zu ermöglichen.

Neu ist auch der Verlag. Seit 1999 sind die Ausstellungskataloge als „Schriften der Universitätsbibliothek Heidelberg“ in insgesamt 16 Bänden im Universitätsverlag Winter erschienen. Nachdem jedoch die Universität im Jahr 2015 mit „Heidelberg University Publishing“ (<https://heiup.uni-heidelberg.de>) ihren eigenen Verlag gegründet und an der UB angesiedelt hat, werden unsere Ausstellungskataloge als neue Reihe *Einsichten – Kataloge der Universitätsbibliothek Heidelberg* dort unter dem Lemma „Campus Media“ veröffentlicht. Den Usancen von heiUP entsprechend werden die Kataloge genuin als Online-Publikationen veröffentlicht. Eine Printausgabe ist gleichwohl über den Buchhandel verfügbar.

Es bleibt nun, unserer Ausstellung Erfolg und Fortune zu wünschen. Diesen Wunsch verbinde ich mit dem Dank an diejenigen, die dieses Unternehmen ermöglicht haben, zuvörderst den Herren Professoren Erik Jayme und Henry Keazor; dann den studentischen Ausstellungskuratorinnen und -kuratoren sowie allen meinen beteiligten Kolleginnen und Kollegen aus der Universitätsbibliothek mit Frau Dr. Maria Effinger an der Spitze.

Dr. Veit Probst  
Direktor der Universitätsbibliothek Heidelberg